

Grenzgänger Georg Malin

Kultur

Woche

gh – «Malin, dessen Arbeiten sich in zahlreichen Bauten in verschiedenen Ländern Europas sowie in Kirchen und öffentlichen Sammlungen befinden, sieht in der modernen Kunst eine Art Grenzgängerei entlang von Wissenschaft, Traum, Wahn, Trauer, Hoffnung, Angst und (selten) Freude» (Lilo Paschke).

Bei dieser Grenzgängerei ist es selbstverständlich, dass Malin, ein Mann mit vielen Talenten, in vielen Gebieten tätig ist. Seine wirkliche Kunst zeigte er nicht «nur» als Bildhauer, Maler und Architekt seines eigenen Hauses. Auch als Historiker und Archäologe, als Konservator und Politiker war er stets ein Künstler.

Entwicklung

Georg Malin studierte Geschichte, Kunstgeschichte und Philosophie; gleichzeitig wurde er von Alfons Magg zum Bildhauer ausgebildet. Ab 1953 arbeitete er als Zeichen- und Werklehrer und unterrichtete Kunstgeschichte. Seit 1955 ist er freischaffender Künstler. Seit der Gründung der Liechtensteinischen Staatlichen Kunstsammlung 1968, ist er deren Konservator. Mitte der 50er Jahre löste sich der Künstler vom Einfluss der französischen Klassik. Die archetypisch klare, organische Formenspra-

che seiner gestalterischen Lösungen entwickeln sich. Arbeiten Malins befinden sich in zahlreichen privaten und öffentlichen Bauten in verschiedenen Ländern Europas, ferner in Kirchen, in öffentlichen und privaten Sammlungen.

Weltkunst

«Georg Malin gehört zu den Gestaltern mit unerschöpflicher Kreativität, die starres Material zu Gebilden voll innerer Logik formen. In ihrer Klarheit sind diese Skulpturen mit ihren geometrischen Grundformen der konstruktiven Idee verpflichtet. Besonders Reiz gewinnen Malins Gebilde im Dialog mit ihrem jeweiligen Umfeld. Seine Kunst aber im ganzen zeigt Affinitäten, die über Europa hinausgehen. Morphologisch wird sie von Robert Th. Stoll, dem Schweizer Kunsthistoriker, etwa mit der sakralen Kunst des alten China und Ägyptens in Beziehung gesetzt. Auch werden ferne Anklänge an etruskische, gälische und vorgeschichtlich maltesische Bildwerke beobachtet. Malins Motive sind in der Tat zur Hauptsache sakraler Natur. Es gibt von ihm Stelen, Tore, Altartische, Wasserbrunnen, Räder, Würfel und Grossskulpturen kosmologischen Gehalts. Affinitäten, wie die angeführten, sind bei Malin zwar nichts Zufälliges, doch ist es nicht so, dass er sie bewusst bewerkstelligte. Seine Kunst gründet naturgemäss in vorgeschichtlichen Sedimenten» (Herbert Meier, Schriftsteller, Zürich).

Weiter Horizont

In einem früher geführten Gespräch sagte uns Georg Malin: «Ich habe Geschichte, Kunstgeschichte und Philosophie studiert und eine Bildhau-

erlehre gemacht, und natürlich ausgedehnte Studienreisen, vor allem nach Italien und Frankreich. So wuchs sozusagen mein Horizont. Vieles entsteht in Mauren; mit den mir hier zur Verfügung stehenden Geräten kann ich Werke bis zu einem Gewicht von etwa drei Tonnen schaffen. Für grössere Arbeiten kann ich in einem Stahlbauwerk zusammen mit ausgezeichneten Handwerkern arbeiten. Heute stehen meine Kunstwerke in der ganzen Welt, z.B. im Kreml in Moskau oder im Vatikan, und natürlich sind viele in öffentlichem und privatem Besitz. Da ich mich mehr als 30 Jahre lang mit dem Thema Religiosität und Kirche beschäftigte, habe ich auch für Kirchen Werke geschaffen, z.B. auch für die Kirche auf dem Schellenberg. Alle dies Arbeiten möchte ich gerne konzentrierter fortführen, auch mit dem Schwerpunkt Kunstgeschichte, denn gerade dort braucht es musisch orientierte Menschen.» So äusserte er sich über seine neuen Buchstaben-skulpturen: «Jeder Fortschritt und jede Entwicklung setzt auf Speicherung, seien es nur Daten, Fakten – und bei höheren Lebewesen – Erinnerungen, Einsichten oder Erlebnisse. Mit Buchstaben kann der Mensch das Vergangene speichern. So wurde der Buchstabe zum Baustein kultureller und zivilisatorischer Entwicklung. Dieser Tatsache ist eine Serie von Skulpturen gewidmet, an welcher ich seit einem Dutzend Jahre arbeite». Anlässlich seines 70. Geburtstages zeigt die Galerie am Lindenplatz in



Georg Malin: Herzliche Glückwünsche zum 70. Geburtstag.

Schaan eine Ausstellung mit Werken von Georg Malin unter dem Titel: Rückschau – Ausblick. Diese Ausstellung steht unter dem Ehrenschutz S. D. Fürst Hans-Adam II und dauert bis zum 23. März 1996. Zur Ausstellung erscheinen zwei Originalgrafiken des Künstlers inklusive Katalog: Malin – Goethepark Bad Berka/Weimar.

LIECHTENSTEINER WOCHE

11. Februar 1996